

Bundespreis für Kunststudierende 2025

Die Bildsprache von Lynn Gerstmair entsteht in der Auseinandersetzung mit sowohl digitalen Medien, wie Fotografie und Film, als auch traditionellen analogen Medien, wie Textil oder Drucktechnik. In einigen Arbeiten treffen so handgewebtes Jacquardgewebe auf digitale Fotografie, mit der die Künstlerin zum Beispiel ungewebte Kettfäden bedruckt. Im Resultat sieht das manuell zusammengefügte Motiv nach einer Verzerrung aus, wie wir sie heute gängig aus digitaler Bildbearbeitung kennen. Nicht nur dieses neuartige Kombinieren und Ausloten von Techniken hat die Jury überzeugt, auch der fast philosophische Ansatz, mit dem Lynn Gerstmair sich dem Thema Zeit nähert. Die Künstlerin beschäftigt sich intensiv mit Lebewesen und ihrer endlichen Zeit. Eine 29-teilige Wandarbeit zeigt so einen Vogel, dessen Abbild zum Ende der Serie immer heller wird und sich komplett auflöst. Was auf den ersten Blick nach einer vermeintlichen Druckprobe aussieht, erschließt sich als tiefgründige Reflexion über das Artensterben. Aus dem Titel geht hervor, dass es sich bei dem Vogel um die letzte Wandertaube handelt, die 1914 als Endling im Zoo verstarb. Die Wandertaube bildete auch den Auftakt einer Diskussion zum Artensterben, die sich bis heute fortspinnt. Die Technik hat Lynn Gerstmair hier dem Thema angepasst, um feinfühlig den Vogel und sein Erlöschen einfangen zu können.

Dass Rezipierende sehr genau die Werke von Lynn Gerstmair betrachten müssen, wird auch mit der Videoprojektion *Die Wartenden* veranschaulicht. Das Video ist auf Glas projiziert und zeigt eine Bushaltstelle, an der Menschen warten. Was auf den ersten Blick Menschen zu sein scheinen, stellt sich als Leerstelle heraus; von den einst wartenden Menschen sind nur noch die Abdrücke an der Glasscheibe sichtbar. Die Arbeit verdeutlicht das sehr feine Gespür der Künstlerin für Technik und dargestellte Situation. Lynn Gerstmair gelingt es, in ihren Werken flüchtige Momente festzuhalten und, über unterschiedliche Medien, das fragile Vergehen von Zeit zu analysieren.

Dr. Florence Thurmes, Jurymitglied